

Verhaltensprobleme bei Katzen



Folgen von nicht artgerechter Katzenhaltung: Verhaltensprobleme

Der Tyrann zuhause, oder wenn die Katze neben das Kistchen macht

Ein Fünftel aller Katzen im Tierheim wurden von ihren Haltern wegen Verhaltensproblemen abgegeben. Dabei ist eine Therapie von Verhaltensproblemen möglich und in den meisten Fällen auch erfolgreich. Besser ist hingegen, es gar nicht so weit kommen zu lassen. Durch artgerechte Katzenhaltung kann die Entstehung vieler Verhaltensprobleme von Anfang an verhindert werden. Falls trotzdem einmal Verhaltensprobleme auftreten, die Sie selbst nicht lösen können und die Sie überfordern, sollten Sie professionelle Beratung und Hilfe suchen, denn je länger ein Problem besteht, desto schwieriger wird seine Therapie, und desto weniger Energie und Willen werden Sie als Katzenhalter haben, das Problem anzugehen. Spätestens nach dem dritten vollgepinkelten Sofa oder der zehnten Duvetreinigung liegen die Nerven blank, und man sieht als einzigen Ausweg, die Katze ins Tierheim zu geben oder euthanasieren zu lassen. Lassen Sie es nicht so weit kommen!

Immer zuerst zum Tierarzt!

Bevor Sie eine Beratung oder Therapie wegen eines Verhaltensproblems in Betracht ziehen, sollten Sie auf jeden Fall mit der betreffenden Katze zum Tierarzt. Dieser wird abklären, ob das Problem allenfalls eine körperliche Ursache hat: Katzen können neben das Kistchen machen, weil sie eine Blasenentzündung haben oder im Alter inkontinent werden, oder sie fahren beim Streicheln die Krallen aus, weil sie starke Arthrose haben und sie die Berührung einfach schmerzt. Anschliessend wird die Fachperson, also entweder ein Verhaltenstierarzt oder ein tierpsychologischer Berater, anhand einer Reihe von Fragen und oft auch direkter Beobachtung der Katze herauszufinden versuchen, um welches Problem es sich handelt und was seine Ursachen sind, und was folglich die beste Therapiemethode ist.

Um was für Verhaltensprobleme handelt es sich?

Die häufigsten Verhaltensprobleme sind Unsauberkeit («neben das Kistchen machen», egal ob Kot oder Urin) und Markierverhalten («Urinspritzen», «Pinkeln», «Spritzen»).

Es kommt jedoch auch eine ganze Reihe anderer Verhaltensprobleme vor:

- Aggression gegen Menschen, grobes Spiel oder Attacken aus dem Hinterhalt
- Aggression gegenüber Katzen des gleichen Haushaltes, bzw. Katze als Opfer von aggressiven Nachbarskatzen
- Angstprobleme, z.B. Angst vor Gewittern, Staubsaugern, dem Katzenkorb, Menschen, bestimmten Personen oder Situationen
- Wollefressen, Stoffsaugen (Fachausdruck Pica)

Dagegen sind folgende Verhalten normal für die Katze, aber sie stören ihre Halter manchmal:

- Kratzen, vor allem am Sofa oder Vorhang statt am Kratzbaum – das Kratzverhalten der Katze kann i.d.R. gut umgelenkt werden
- Jagdverhalten: Heimbringen und Töten von Beutetieren wie Mäusen, Vögeln, Eidechsen, Blindschleichen, Libelle
- Streunen: lange Abwesenheiten von zuhause
- Nächtliche Störung des Menschen, zum Beispiel durch Miauen, Herumrasen in der Wohnung, Miauen vor verschlossener Tür
- Wählerisches Fressverhalten

Verhaltensprobleme im Detail

Der typische Fall: Der Katzenhalter kommt nach der Arbeit nach Hause, findet eine Urinlache vor, nimmt die Katze, die friedlich schläft, drückt ihr die Nase in die Lache und schimpft sie dazu aus. Die Katze empfindet dies als massive Bedrohung und bekommt Angst vor ihrem Menschen. Sie kann das Unglück mit der Urinlache, das Stunden vorher geschehen ist, nicht mit dieser heftigen Reaktion ihres Menschen verknüpfen und kann daher aus dieser Strafaktion auch gar nichts lernen.

So nicht!

Wichtig dabei ist, dass eine Bestrafung der Katze wegen Unsauberkeit oder Markierverhalten absolut kontraproduktiv ist. Die Katze kann nicht verstehen, weshalb sie bestraft wird, ihre Beziehung zu ihren Menschen leidet, und meist wird das Problem dadurch noch schlimmer. Katzen lernen, wie Hunde, durch eine enge zeitliche Verknüpfung ihres Handelns mit den unmittelbar (innerhalb 1 Sekunde) darauf folgenden angenehmen oder unangenehmen Konsequenzen. Sie sind unfähig, Dinge zu verknüpfen, die mehrere Stunden auseinander liegen und können auch keine rationalen, kognitiven Überlegungen anstellen wie wir Menschen. Ausserdem markieren Katzen nicht etwa absichtlich, aus Trotz oder Hintertücke mit Urin, um einen Menschen zu strafen. Zu solch komplexen Gedanken und Gefühlen sind weder Katzen noch Hunde fähig – wir Menschen sind es, die diese Gefühle in sie hineinprojizieren.

Unsauberkeit

Vereinfacht gesagt handelt es sich bei Unsauberkeit um ein Toilettenproblem. Die Katze uriniert und/oder kotet nicht mehr in die Toilette, weil – aus Katzensicht – mit der Toilette etwas nicht mehr in Ordnung ist. Typisch für Unsauberkeit ist, dass die Katze(n) die Toiletten weniger oder gar nicht mehr benutzen, sondern ihr Geschäft anderswo, an kaum voraussagbaren Orten, in der Wohnung verrichten. Um Unsauberkeit therapieren zu können, werden die Ursachen behoben und die Toilet-

tensituation für die Katze optimiert, so dass sie wieder entspannt ihr «stilles Örtchen» benutzen kann. Um Unsauberkeit vorzubeugen, sollte man Katzen eine optimale Toilettensituation bieten, also so viele offene und grosse Toiletten wie Katzen im Haushalt sind, oder sogar noch eine mehr. Die Toiletten sollten täglich von Kot und Urin gereinigt werden und es sollte immer die gleiche Streusorte verwendet werden.

Markierverhalten/Urinspritzen

Die Ursachen von Markierverhalten sind komplexer. Urinmarkieren oder Spritzen ist ein normales Katzenverhalten, bei Katern wie Katzen. Störend und problematisch wird es, wenn die Katze es in der Wohnung tut. Bei unkastrierten Tieren ist dies ein normales Verhalten. In 90 % der Fälle schafft da die Kastration Abhilfe. Markierverhalten kommt jedoch auch bei kastrierten Tieren vor. Typisch ist, dass anfangs eher an voraussagbaren Orten markiert wird, meistens mit Urin, meistens an senkrechten Flächen und meistens im Stehen, nicht in der Hocke, mit aufrechten und zitterndem Schwanz – aber eben nicht immer. Je länger das Problem schon besteht, desto mehr Orte werden markiert, desto unvorhersagbarer wird das Markierverhalten. So kann es vorkommen, dass sowohl Harn in der typischen aufrechten Haltung gespritzt als auch in der Hocke markiert wird. Darum ist eine sorgfältige Analyse des Problems durch eine Fachperson angezeigt.

Ursache von Markierverhalten im Kern des Lebensraumes einer Katze ist meistens eine Verunsicherung des Tieres. Indem es Urinmarken setzt, versucht es sich selbst zu beruhigen. Wodurch das Tier verunsichert wurde, versucht die Fachperson durch gezielte Fragen herauszufinden. Das können Probleme mit anderen Samtpfoten im selben Haushalt sein, Zoff mit Nachbarskatzen, die ins Haus eindringen oder die Katze draussen belästigen, Änderungen in ihrer menschlichen Familie und ihrer Lebenssituation, wie eine Trennung, ein Auszug eines erwachsenen Kindes oder ein Neugeborenes, ja sogar neue Möbel oder eine Umstellung der Möbel können Markierverhalten auslösen! Wenn möglich werden die Ursachen der Verunsicherung behoben, es gibt jedoch auch Therapieansätze, bei denen die Katze trainiert wird, nicht mehr an den betroffenen Stellen zu markieren. Beispielsweise können bevorzugte Markierstellen erst gründlich gereinigt werden (geruchsneutrales Putzmittel verwenden, keinesfalls eines, das Ammoniak enthält!) und dann deren Bedeutung für die Katze geändert werden, indem man ihnen dort Futterstücke oder Spielaktivitäten anbietet. Da die Ursachen für Markierverhalten vielfältig und individuell sehr unterschiedlich sind, gibt es wenig Präventionsmöglichkeit. Bei Veränderungen in Wohnung, Leben und Familie sollte man jedoch immer an die Katzen denken und ihnen vor, während und nach der Veränderung genügend Aufmerksamkeit schenken.



Solange Kot und Urin in der Kiste landen, ist die Welt in Ordnung. Was aber, wenn es danebengeht?



Katzen spritzen Urin sowohl an senkrechte, als auch auf waagrechte Flächen. Es ist eine sorgfältige Abklärung nötig, ob es sich um Markieren oder um Unsauberkeit mit Urin handelt.

Das Wichtigste: Falls Ihre Katze unsauber wird oder markiert, ist das keine beabsichtigte Trotzreaktion oder Rache der Katze, sondern ein Hilferuf!

Aggression gegen Menschen und grobes Spiel

Rabauken im Spiel können sehr schnell und gut erzogen werden, indem man jedesmal, wenn die Katze beim Spiel die Krallen ausfährt und grob wird, das Spiel sofort abbricht und die Katze für 15 Minuten komplett ignoriert. Achtung: Grobes Spiel durch den menschlichen Spielpartner kann aber erst recht grobes Spiel bei der Katze auslösen, also müssen sich beide Spielpartner an dieselben Fairness-Regeln halten! Zeigt die Katze dagegen ausserhalb des Spieles Aggression gegen Menschen, so ist Beratung durch eine Fachperson angesagt. Es kann sein, dass der Mensch kleinste Warnzeichen der Katze, dass sie jetzt genug hat vom Streicheln, übersieht, und die Katze dann das Streicheln mittels Krallen oder Zähnen beendet. Es gibt jedoch auch Katzen, die aus scheinbar unerfindlichen Gründen ihre Menschen oder deren Füsse aus dem Hinterhalt angreifen und ungehemmt kratzen oder zubeissen. Auch hier ist eine genaue Abklärung durch eine Fachperson notwendig.

Aggression zwischen Katzen

Gehen Katzen aufeinander los, so ist die Situation grundsätzlich unterschiedlich zwischen Wohnungskatzen und Freilaufkatzen. Aggression zwischen Wohnungskatzen ist selten wirklich offensiv, sondern meistens subtil, oft drohen die «Despoten» ihrem «Opfer» nur mit Blicken. Wenn sich in Mehrkatzenhaushalten eine oder mehrere Katzen in Anwesenheit des «Despoten» nicht mehr trauen, sich zu bewegen, dann muss der Katzenhalter eingreifen und Hilfe suchen, um das zugrundeliegende Problem zu analysieren und zu lösen, so dass die unterdrückten Katzen ihr Leben nicht in Angst vor dem «Despoten» verbringen müssen.

Manche Freilaufkatzen betätigen sich als «Nachbarschaftschreck» und greifen Nachbarskatzen an, passen sie an unübersichtlichen Stellen ab, ja können andere Katzen ernsthaft verletzen. Eine Therapie ist in der Regel schwierig und aufwendig und erfordert eine gute Kooperation zwischen den betroffenen Katzenhaltern, also dem Besitzer des Rabauken und den Besitzern seiner «Opfer». Die einfachste Lösung ist, wenn die angriffslustige Katze nur zu bestimmten, im Voraus abgesprochenen Zeiten aus dem Haus gelassen wird, so dass sich die Halter der «Opfer» entsprechend einrichten können. Die Katzen so aneinander zu gewöhnen, dass sie ohne Streit zusammen- oder zumindest nebeneinander leben können, bedingt dagegen ein geschicktes Training, das zeitlich sehr aufwendig ist.

Angstprobleme

Typischerweise sehen Schweizer KatzenhalterInnen Angstreaktionen ihrer Tiere während des Nationalfeiertages: Die Katzen verkriechen sich unter dem Bett, wo sie als kompaktes Bündel angespannt ausharren, bis die Knallerei vorbei ist. Was man in so einer Situation keinesfalls tun darf: die Katze trösten, denn dann verstärkt man ihre Angstreaktion nur noch, da sich die Katze durch die Aufmerksamkeit des Menschen in ihrer Angst bestätigt fühlt. Ebenfalls typisch ist, dass sich Katzen vor dem Staubsauger und dem Transportkorb ängstigen. Durch geeignete Trainingsmethoden können Katzen aber soweit gebracht werden, dass die wöchentliche Reinigung und der Gang zum Tierarzt für sie nicht mehr einem Horrortrip gleichkommt, sondern sie diesen Ereignissen entspannt entgegensehen können. Angst vor konkreten Gegenständen und Situationen wird bei Katzen – wie beim Menschen – mittels systematischer Desensibilisierung therapiert.

Echte Verhaltensstörungen

Wollefressen oder Stoffsaugen (Pica)

Diese echte Verhaltensstörung entsteht entweder durch Nährstoffmangel oder durch ein zu frühes Trennen des Kätzchens von der Mutterkatze und wird durch den Halter oft noch unbeabsichtigt verstärkt, indem er es berührend findet, wenn die Katze beispielsweise am Stoff in der Armbeuge ihres Menschen nuckelt. Eine Therapie ist schwierig und nicht immer erfolgreich.

Selbstverstümmelungen

Manche Katzen beginnen, sich an einer Körperstelle so intensiv zu lecken, dass sie dort bald kahl sind, ja sich mit ihrer rauhen Zunge die Haut aufraspeln und sich somit selbst verstümmeln. Lassen Sie es nicht so weit kommen, sondern suchen Sie vorher Hilfe bei einem Spezialisten, der die Ursachen für diese Verhaltensstörung zu ergründen und zu beheben versucht.

Störende (Normal-)Verhalten, keine Verhaltensstörungen

Jagdverhalten

Als Beutegreifer kleiner Nagetiere ist Jagdverhalten normal für Katzen, was aber von Katzenhaltern oft als störend empfunden wird. Das Jagen kann man Katzen nicht abgewöhnen, da es arttypisch ist, ebensowenig das Nach-Hause-Bringen von Beute. Allenfalls hilft gegen die Vogeljagd das Anlegen eines Halsbandes mit Glöckchen, das von den meisten Katzen jedoch sehr schnell ausgetrickst wird. Um zu verhindern, dass Katzen erfolgreich jagen, gibt es nur eine Möglichkeit: Lebensraum für einheimische Kleintiere zu schaffen, die eine gewisse Sicherheit vor Katzen gewährleisten, beispielsweise einheimische Dornsträucher in Hecken zu pflanzen oder grosse Asthaufen anzulegen.



Kratzen

Das Wetzten und Schärpen der Krallen stellt ebenfalls ein Normalverhalten von Katzen dar. Wird es auf Möbel oder Vorhänge gerichtet, so ist es für den Menschen unangenehm, aber keine Verhaltensstörung. Kratzbäume dienen dazu, das Kratzverhalten an einen für die Katze attraktiven Ort zu lenken, dessen allmähliche Zerstörung durch das Krallenwetzten den Menschen nicht allzu sehr stört. Die «Therapie» von Krallenwetzten an unerwünschten Orten hat meistens das Umlenken an einen erwünschten Ort, also Kratzbaum oder Kratzbrett, zum Ziel. Dazu verfügen Verhaltenstherapeuten über bewährte und erfolgreiche Methoden, beispielsweise indem 1–2 Tropfen Baldrian an die erwünschte Kratzstelle geträufelt und die Katze dort hin gelockt und zum Kratzen angeregt wird.

Nächtliche Störung

Katzen sind ursprünglich dämmerungs- und nachtaktive Tiere, während der Mensch tagaktiv ist. In der Regel passen Katzen ihren Aktivitätsrhythmus an ihre Menschen an, jedoch nicht immer. Gerade Wohnungskatzen von berufstätigen Katzenhaltern suchen auch nachts Kontakt zu ihren Menschen, weil sie tagsüber nichts von ihnen haben: sie kratzen an der Schlafzimmertür, springen aufs Bett, miauen lauthals. Reagieren die Katzenhalter dann auf die nächtliche Aktivität der Katzen,

selbst wenn sie die Katzen ausschimpfen, so verstärken sie dieses Verhalten dadurch nur noch mehr, worauf die Katzen wieder und vermehrt versuchen werden, ihre Menschen mit den bewährten Methoden aufzuwecken und Aufmerksamkeit zu gewinnen. Da gibt es nur eines: Katzen nachts komplett ignorieren und ihnen dafür tagsüber vermehrt Aufmerksamkeit schenken! Anfangs werden die Katzen ihre Aufweckbemühungen noch massiv verstärken, bevor diese dann allmählich abflauen. Um den nächtlichen «Terror» durch die Katzen während dieser Therapiezeit durchzuhalten und Tipps zur tiergerechten Beschäftigung der Katzen tagsüber zu bekommen, lohnt es sich auch hier, die Beratung von Spezialisten in Anspruch zu nehmen!



Mit Alufolie lassen sich viele Katzen davon abhalten, Orte zu betreten, wo sie unerwünscht sind, beispielsweise Herd und Küchenkombination.

Stehlen und unerlaubtes Betreten der Küchenkombination

Manche Katzen bedienen sich frei an herumstehenden Esswaren, vor allem Fleisch und Butter, manchmal aber auch Teigwaren oder Brot. Oft verraten nur Pfotenabdrücke den heimlich agierenden Täter. Ein einfacher Trick schafft Abhilfe: Katzen mögen es gar nicht, über Alufolie zu gehen. Esswaren, die man vor ihnen sicher wissen möchte, kann man also mit Alufolie zudecken oder den Herd, das Cheminee oder den Küchentisch mit Alufolie auslegen, wenn man selbst nicht anwesend ist.

Streunen

Unkastrierte Kater haben bis zu 6,5 km² grosse Streifgebiete, sie können teilweise tagelang unterwegs sein und nicht nach Hause kommen. Das «Streunen» ist dann mit Territorialverhalten und der Suche nach rolligen Weibchen gleichzusetzen und stellt normales Katerverhalten dar. In der Regel schafft Kastration Abhilfe. Für notorische «Streuner» kann man allenfalls auch ein Senderhalsband in Betracht ziehen, das der Katzenbesitzer mittels Antenne orten kann. Es handelt sich um relativ klobige Geräte, die am Halsband der Katze befestigt werden. Der implantierte, reiskorngrosse Microchip kann dagegen nicht verwendet werden, um eine Katze zu orten, bloss um eine gefundene Katze zu identifizieren (www.veterinaer-telemetry.ch).



Peilgerät für Katzen, die notorisch streunen und länger verschwinden – oder zur Beruhigung von überbesorgten Katzenhaltern.

Wählerisches Fressverhalten

Die meisten Katzenhalter kennen dies: am ersten Tag finden Katzen ein neues Futter noch toll und fressen es auf. Das Interesse erlahmt aber bereits wenige Tage später, anschliessend ignorieren die Katzen das Futter und miauen fordernd nach etwas «Besserem». Die meisten Katzenhalter wechseln daher – im Gegensatz zu den futtertreuen Hundehaltern – das Futter regelmässig und haben ein ganzes Sortiment an Marken und

Geschmacksrichtungen im Vorrat. Vorbeugen kann man nur, indem Katzenmütter und Jungkatzen bereits mit verschiedenen Futtersorten vertraut gemacht werden, und indem man sich nicht so leicht erweichen lässt. Dies ist aber bei der Hartnäckigkeit fordernder Katzen sehr schwierig. Man kann aber ein unbeliebtes Futter auch gut einmal einen Tag lang stehen lassen und erst am nächsten Tag neues Futter anbieten – manche Katzen setzen sich jammernd vor einem vollen Futternapf, während ihr Mensch in der Nähe ist, fressen es aber über Nacht dann doch irgendwann, wenn er nicht zuschaut. Wer der Katze zu schnell ein alternatives Futter vorsetzt, erzieht sie geradezu zur heiklen Fresserin.

«Cat Fit» – wenn die Katze verrückt spielt

Wer kennt es nicht, dieser Moment, wo plötzlich ein irrer Blick im Gesicht der Katze erscheint und sie in einem Anfall von ungeheurer Energie mit zum Bogen gekrümmten Schwanz davonschiesst, einen Baumstamm hochrast, und dort hängenbleibt, bevor sie sich nonchalant wieder fallen lässt und davonstolzert, als ob nichts gewesen wäre. Manche Katzenhalter beunruhigt dieses Verhalten, vor allem, wenn Wohnungskatzen solche Ausbrüche oder eben «Katzenanfälle» haben. Obwohl niemand weiss, was dieses Verhalten zu bedeuten hat, handelt es sich nicht um abnormales Verhalten oder eine Verhaltensstörung, denn fast alle Katzen zeigen es hin und wieder.

Wo findet man Hilfe bei Verhaltensproblemen der Katze?

Psychiater und Psychologen gibt es nicht nur für Menschen, sondern auch für Katzen und deren Menschen, die wegen Verhaltensproblemen der Katzen Hilfe benötigen. Tierpsychologen und Tierpsychiater benutzen bewährte Methoden der Verhaltenstherapie, wie sie auch bei Menschen eingesetzt werden. In der Schweiz bieten folgende Organisationen professionelle Fachberatung bei Verhaltensproblemen von Katzen an:

Die «Tierpsychiater»

Schweizerische tierärztliche Vereinigung für Verhaltensmedizin STVV. Dies sind Tierärzte, die eine Zusatzausbildung in Verhaltensmedizin abgeschlossen haben. www.stvv.ch (Website auf Deutsch und Französisch, auch einige wenige italienischsprachige VerhaltenstierärztInnen)

Die «Tierpsychologen»

- V.I.E.T.A., Berufsverband tierpsychologischer BeraterInnen I.E.T. Dies sind Fachleute verschiedenen Hintergrundes (Tierärzte, Zoologen, Tiermedizinische Praxisassistenten, Tierpfleger, Hundetrainer), die bei PD Dr. Dennis C. Turner am Institut für Ethologie und Tierpsychologie I.E.T. eine Ausbildung als tierpsychologische Berater abgeschlossen haben. www.vieta.ch (Website nur Deutsch, Adressliste jedoch mit tierpsychologischen BeraterInnen in der Romandie und im Tessin)
- KatzenpsychologInnen ATN. Dies sind Fachleute verschiedenen Hintergrundes (Tierärzte, Zoologen, Tiermedizinische Praxisassistenten, Tierpfleger, Hundetrainer) mit einer tierpsychologischen Ausbildung der Akademie für Tiernaturheilkunde ATN, www.atn-ag.ch (nur Deutsch)

Einige Sektionen des Schweizer Tierschutz STS bieten ebenfalls tierpsychologische Beratung an, zum Beispiel der Tierschutz beider Basel TbB, www.tbb.ch.

Wie teuer und zeitaufwendig ist eine Therapie?

Genauso wie veterinärmedizinische Behandlungen können Verhaltenstherapien den Kaufpreis der Katze weit überschreiten. Das sollte man sich bei der Anschaffung der Katze bewusst sein. Eine telefonische Erstberatung durch einen tierpsychologischen Berater oder den Verhaltensmediziner in der Praxis zwischen 30 und 60 Minuten kostet zwischen 50 und 120 Franken. Unsauberkeits- und Markierprobleme können durch mündliche oder telefonische Beratung meist gelöst werden (Erstberatung und 1–3 Folgeberatungen). Bei Angst- und Aggressionsproblemen zwischen Katzen und komplizierteren, schon länger bestehenden Markierproblemen ist oft ein Hausbesuch notwendig, damit die Fachperson die Situation vor Ort abschätzen kann.

Lesetipps

- Sabine Schroll (2009) Wenn Katzen Kummer machen. Cadmos-Verlag, Brunsbeck.
- Christine Hauschild (2009) Stille Örtchen für Stubentiger. Books on Demand GmbH, Norderstedt.
- Henry R. Askew (2003) Behandlung von Verhaltensproblemen bei Hund und Katze. Blackwell, Berlin.
- Sabine Schroll und Joël Dehasse (2009) Verhaltensmedizin bei der Katze. Leitsymptome, Diagnostik, Therapie und Prävention. Enke-Verlag, Stuttgart.

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com zum Download bereit.